

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarratsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 82

Samstag, den 17. Juli 1909.

45. Jahrgang

Rundschau

Stuttgart, 14. Juli. (Strafkammer.) Ein Opfer der Schundliteratur ist der am 25. Januar 1891 in Stuttgart geborene Händler Theodor Gattung geworden, der sich vor der ersten Strafkammer wegen 3 Verbrechen der versuchten erschwerten Erpressung zu verantworten hatte. Er war eifriger Leser von Detektivromanen. Am 22. Mai richtete der Angeklagte an den Hotelbesitzer Marquardt einen „die schwarze Hand“ unterzeichneten Brief, in dem er ihn aufforderte, ihm auf den 26. Mai abends 9^{1/2} Uhr Ecke der Ludwigsburger- und Friedhofsstraße die Summe von 2000 Mark überbringen zu lassen, widrigenfalls er das Hotel Marquardt mit einem daselbst versteckt gehaltenen, mit Sprengstoff gefüllten Fäßchen in die Luft sprengen werde. Zwei ähnliche Briefe schrieb er an einen hiesigen Bankier mit der Aufforderung, 3000 Mark zu bringen. Am 1. Juni richtete er an eine Freifrau einen Brief, in dem er diese aufforderte, 5000 Mark auf den Feuerseeplatz zu bringen, widrigenfalls ihr Leben verfallen sei. Der Angeklagte machte geltend, er sei durch die Lektüre von Kolportageromanen dazu gekommen, die Drohungen seien ihm nicht ernst gewesen. Er habe nur wollen, daß die Stuttgarter in Angst geraten, wenn die Sache in den Zeitungen veröffentlicht werde. Er sei auch nie an den Platz gegangen, an den er die Empfänger seiner Briefe bestellt habe. Entdeckt wurde der Angeklagte dadurch, daß seine Briestafche gefunden wurde, in der sich Zettel mit der Adresse mehrerer reicher Personen und mit Notizen über Geldbeträge vorfinden. Der Angeklagte gab zu, er habe anfangs noch an viel mehr Personen solche Briefe schreiben wollen, sei aber davon abgekommen. In den Erpresserbrieffen waren Stellen enthalten, die er wörtlich aus den Romanheften abgeschrieben hatte. Das Urteil gegen ihn lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Die Stelle des Landesfeuerlöschinspektors wurde dem Regierungsbaumeister Zimmermann in Ludwigsburg übertragen.

Ludwigsburg 12. Juli. Eine böse Ueberraschung ist dem zur Zeit im Bade weilenden Privatierhepaar Eduard Israel bereitet worden. In der Nacht vom letzten Donnerstag auf Freitag stieg ein Dieb vom Bahnhofsgarten her auf die Veranda der im Parterre des Hauses Nr. 5 der Karlstraße gelegenen Wohnung, gelangte durch ein geöffnetes Oberfenster in die Küche, deren Türe er erbrach und dann in die innere Wohnung, in der die Schlüssel an den Türen staken. Sämtliche Möbel, in denen der Einbrecher Beute vermutete, wurden teils erbrochen, teils mit Schlüsseln, die der nächtliche Besucher vorfand, geöffnet und alles durcheinander gewühlt und in dem Zimmer herumgeworfen. Der Dieb ließ sich offenbar Zeit, denn er hat seine Auswahl sorgfältig getroffen. Es fehlen u. a. ein goldenes Armband mit Brillanten, im Wert von 400 M., eine silberne Tee- und Milchkanne im Wert von 300 M., eine Kristallschale mit schwerem Silberring im Wert von 500 M., eine Anzahl silberner Messer, Löffel, Gabeln, ein silbergeflochtenes Körbchen, ein Geldbeutel mit etwa 150 M. Inhalt u. s. f. Insgesamt handelt

es sich um einen Wert von 1500—2000 M. Zurückgelassenes Brechwerkzeug, das zuvor in einer Bauhütte an der Friedrichstraße entwendet worden war, hat den Verdacht nach einer bestimmten Richtung gelenkt. Die Nachforschungen nach dem vermutlichen Dieb werden energisch betrieben. Der Einbruch wurde vom Dienstmädchen der Familie J. erst am Samstag nachmittag bemerkt, als es die Wohnung betrat.

Eßlingen, 14. Juli. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Maschinenfabrik Eßlingen wurde beschlossen, der am 30. ds. Mts. stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, von dem nach Vornahme der Abschreibungen verbleibenden Ueberschuß eine Dividende von 6% auf das Aktienkapital festzusetzen. Für die Arbeiterhilfsfonds in Eßlingen und die Beamtenpensionsfonds, sowie für Gratifikationen an Beamte sollen 150 000 M. verwendet werden. Der Umsatz in 1908/09 betrug 12,9 Millionen Mark und liegen gegenwärtig für ungefähr 6,25 Mill. Mark Aufträge vor. — Mit dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer betreffend Ankauf des Areals der Maschinenfabrik sind nun die Verhandlungen glücklich zum Abschluß gekommen. Sie haben etwa zwei Jahre gedauert. Es handelt sich um eine Grundfläche von rund 70 000 Quadratmeter. Wird der Quadratmeter zu 18 M. berechnet, so ergeben sich 1 260 000 M., die Wasserkraft ist mit 162 000 M. angelegt, die beiden Turbinen von je 100 Pferdekraften mit 360 000 M., zusammen 1 500 000 M. Der ursprüngliche Preis betrug 9 000 000 M.

Tübingen, 14. Juli. (Strafkammer.) Der 24 Jahre alte Friedrich Weiß, Sohn des Köpflers von Stammheim (O.-M. Calw), der am Montag den 24. Mai seinen leiblichen Vater erschossen hat und die Tat unumwunden einräumt, ist soeben von der Strafkammer hier, nachdem die psychiatrische Universitätsklinik auf Grund längerer Beobachtung sich dahin ausgesprochen hat, W. sei ein hochgradig schwachsinniger Mensch (er ist auch körperlich nicht normal) und habe sich bei Begehung seiner Tat in einem Zustand von krankhafter Störung der Geistestätigkeit befunden, durch den seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen gewesen sei, gemäß § 51 d. St.-G.-B. außer Verfolgung gesetzt worden; es soll aber Vorsorge getroffen werden, daß W. dauernd in einer Irrenanstalt verwahrt werde.

Hechingen. Das Sägewerk Wild, welches sich in letzter Zeit immer besser entwickelt hat, hat nunmehr auch das Werk infolge des erhöhten Betriebes an die Hohenzollernsche Landesbahn angeschlossen, sodaß es in der Lage ist, ankommende und abgehende Hölzer direkt auf dem Lagerplatz auf- bzw. abzuladen. Die Erstellung des Anschlußgleises geschah durch eine Privatfirma und zwar durch die Bahndustrie Aktiengesellschaft, Hannover-Herrnhäuser.

Pforzheim, 15. Juli. In dem benachbarten württ. Ort Binache brach gestern früh zwischen 7 und 8 Uhr in der Dampfziegelei von Johann Kienzle Feuer aus, das solche Ausdehnung annahm, daß in kurzer Zeit die Ziegelei bis auf den Grund niedergebrannt war. Wohnhaus und Scheuer konnten nur

mit Mühe gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf ca. 30 000 M.

Pforzheim, 15. Juli. Heute früh vergiftete sich, wohl aus Geschäftsjorgen, der 53 Jahre alte Estamperiefabrikant Louis Leopold in Firma Schad u. Co. in Gegenwart seines Barbiers, indem er eine Cyanalkalilösung austrank. Vor 1^{1/2} Jahren erschöß sich nach einem Streit mit dem Vater sein 19jähr. einziger Sohn in einem Schulsaal der Kunstgewerbeschule.

Die in Wiesbaden verstorbene Witwe des früheren General-Direktors der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Leroy hat ihr rund 900 000 Mark betragendes Vermögen der Stadt Wiesbaden vermacht. Nun haben aber unvermögende Anverwandte gegen das Vermächtnis Einspruch erhoben, und daraufhin hat die Stadt Wiesbaden die Ablehnung der Erbschaft beschlossen.

Baron Rothschild sen. hat 10 000 Kronen für die Armen angewiesen, die gestern bei dem Leichenbegängnis seines Sohnes, der sich unter tragischen Umständen erschossen hat, nicht betteln durften.

Thann i. Elsaß, 14. Juli. Die Dampfwalzmühlensabrik von Brunner in Sennheim ist vollständig abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf über 200 000 M.

Lorch, 13. Juli. Infolge unbegreiflichen Leichtsinns hat in Kapf, Gemeinde Vordersteinenberg, ein Schuhmacher sein Leben eingebüßt. In einer Wirtschaft unterhielt sich ein Sipser mit einem ebenfalls als Gast anwesenden Schuhmacher aus Steinenberg und bot diesem eine Flasche mit Essigsäure mit dem spaßhaft gemeinten Bemerkten an, es sei Magenbitter in der Flasche enthalten. Der Schuhmacher trank ahnungslos aus der Flasche, brach aber sofort zusammen und war in ganz kurzer Zeit tot.

Köln, 15. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Teheran von gestern, 6.45 Uhr nachm.: 200 Selachari dringen in die Stadt ein und greifen das Palais an. Dort wird jetzt andauernd gekämpft. Die Freiwilligen des Schah beginnen mit der Plünderung von Häusern der Armenier. Die fremden Flaggen werden nicht mehr beachtet. Mehrere Häuser von Europäern wurden gleichfalls geplündert. Die Nationalisten planen einen entscheidenden Angriff. Die deutsche Schule ist in ernstester Gefahr.

Berlin, 13. Juli. Die neuen Steuer-gesetze. Nachstehend teilen wir die verschiedenen Termine mit, an welchen die neuen Steuer-gesetze in Kraft treten: Das Brausteuer-gesetz am 1. August 1909, die Bestimmung über die Abgabenerhebung von Bier für Rechnung von Gemeinden dagegen erst am 1. April 1910. Das Tabaksteuergesetz wird am 15. August 1909, bezüglich der Aenderung des Zigaretten-steuergesetzes am 1. September 1909 in Kraft Kraft treten, das Branntweinsteuergesetz am 1. Oktober 1909, die Reichsstempelnovelle am 1. August 1909, die Bestimmungen über den Scheck-stempel am 1. Oktober 1909, die Erhöhung des Kaffee- und Teezolls am 1. Aug. 1909, die Zündholz- und Beleuchtungssteuer am 1. Oktober 1909, desgleichen die Schaumwein-steuer.

Nach den Beschlüssen des Reichstags ist nunmehr für den zu 500 Mill. Mark berechneten und von der Reichstagsmehrheit anerkannten Fehlbedarf des Reichs die Deckung in der folgenden Weise geschaffen: Bier 100 Mill., Branntwein 80 Mill., Tabak 45 Mill., Beleuchtungsmittel (Kohlenstifte, Glühlampen und Glühstrümpfe) 20 Mill., Zündwaren (Zündholzsteuer) 25 Mill., Kaffee- und Teezollerhöhung 35 Mill., Schaumwein 5 Mill., Grundstücks-umsatzstempel und spätere Wertzuwachssteuer 40 Mill., Effektenstempel 23 Mill., Scheckstempel und Bankquittungen 12 Mill., Wechselstempel 8 Mill., Talonsteuer 28 Mill., Nichtermäßigung der Zuckersteuer 35 Mill., Aufrechterhaltung der Fahrkartensteuer 20 Mill. und Erhöhung der Matrikularbeiträge 25 Mill. Mark, zusammen 561 Millionen Mark.

Berlin, 16. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin hatten sich für Donnerstag abend beim Fürsten und der Fürstin Bülow zum Diner angefangt. Hierzu hatten Einladungen erhalten: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Generaloberst und Generaladjutant v. Pleffe, die kgl. Staatsminister Frhr. v. Rheinbaben, Delbrück und v. Moltke, der kommandierende General des Gardekorps, General der Infanterie v. Löwenfeld, Staatssekretär Frhr. v. Schön. — Der Kaiser wird am Freitag abend nach Kiel reisen, um von dort aus seine Nordlandreise anzutreten.

Berlin, 14. Juli. Der Kaiser und König hat an den Reichskanzler Fürsten Bülow folgendes Handschreiben gerichtet: „Mein lieber Fürst! Aus Ihrem erneuten Besuch habe ich zu meinem schmerzlichsten Bedauern ersehen, daß Sie entschlossen sind, von Ihren verantwortungsvollen Ämtern als Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten zurückzutreten. So schwer es mir fällt, auf Ihre bewährte Kraft bei der Leitung der Reichs- und Staatsgeschäfte zu verzichten und das Band vertrauensvollen Zusammenwirkens, das mich so viele Jahre mit Ihnen verbunden hat, zu lösen, habe ich doch in Würdigung der gewichtigen Gründe Ihren Entschluß gebilligt und glaube, Ihrem dringenden Wunsch mich nicht länger verschließen zu dürfen. Ich habe daher Ihrem Antrag entsprechend Ihnen die erbetene Entlassung gewährt. Es ist mir aber ein Bedürfnis des Herzens, Ihnen bei dieser Gelegenheit für die Hingebung und Aufopferung, mit denen Sie in den verschiedenen Ämtern und Stellungen Ihrer ehrenvollen und segensreichen Dienstlaufbahn meinen Vorfahren, mir und dem Vaterlande so hervorragende Dienste geleistet haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen. Gott der Herr schenke Ihnen nach einem so taten- und arbeitsreichen Leben noch viele Jahre ungetrübten Glücks. Indem ich Ihnen als äußeres Zeichen meiner Dankbarkeit, Anerkennung und Zuneigung den hohen Orden vom Schwarzen Adler mit Brillanten und die Insignien desselben hieneben zugehen lasse, verbleibe ich Ihr stets wohlgeneigter, dankbarer Kaiser und König Wilhelm I. R. Berlin, im Schloß, den 14. Juli 1909.“

Berlin, 14. Juli. Aus Hamburg wird gemeldet: Der Chefredakteur des „H. Korresp.“ hatte eine Unterredung mit dem Fürsten Bülow über die politischen Tagesfragen. Fürst Bülow erklärte u. a.: „Niemand bedaure mehr als er, daß die Erweiterung der Erbschaftsteuer gefallen sei. Die Folgen der Ablehnung dieser vernünftigen und gerechten Steuer werden sich in ernster Weise bemerkbar machen. Auf den Grund seines Rücktritts übergehend, erklärte der Fürst: „Ich habe mich zum Rücktritt entschlossen, weil durch die Haltung der konservativen Partei eine politische Konstellation herbeigeführt worden ist, welche unter Trennung von den Liberalen und sogar von den Waffenbrüdern des alten Bismarck'schen Kartells die Konservativen zum engsten Bund mit dem Zentrum und mit den Polen geführt und dadurch das Zentrum wieder zur ausschlaggebenden Partei gemacht hat. Die Folgen dieser Haltung der Konservativen und der hierdurch herbeigeführten Konstellation haben mein Verbleiben im Amt unmöglich gemacht. Jedermann weiß, wie fern mir auf konfessionellem Gebiet Ungerechtigkeit, Vorurteile und Voreingenommenheit liegen. Wir

waren von der Möglichkeit eines Kulturkampfes nie weiter entfernt, als während meiner Amtszeit, aber daß eine Partei, die auf konfessioneller Basis steht, durch konfessionelle Gesichtspunkte zusammengehalten wird und die konfessionelle Minderheit vertritt, daß diese Partei den ausschlaggebenden Einfluß ausübt im deutschen Reichstag, und diesen Einfluß mißbrauchen kann, wie das am 13. Dezember 1906 der Fall war, das halte ich allerdings für einen schweren Schaden. Ich glaube, das ist kein Glück für die religiösen Interessen der katholischen Kirche in Deutschland, und ich glaube, daß es ein Unglück ist für die politischen Interessen des ganzen Landes.“

Berlin, 15. Juli. Die Nordd. Allg. Ztg. widmet dem zurücktretenden Kanzler Fürsten Bülow einen längeren warmen Abschiedsartikel, in dem es u. a. heißt: Eigenartig mag es wohl den Fürsten Bülow berührt haben, daß er in die Lage gekommen ist, am gleichen Kalendertage, dem 26. Juni, und ebenfalls in Kiel dem Herrscher sein Entlassungsgesuch zu unterbreiten, an dem er vor 12 Jahren, damals noch Botschafter v. Bülow, mit der Leitung des Auswärtigen Amtes betraut wurde. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die zwölfjährige Amtsdauer des Fürsten Bülow länger gewesen ist als die irgend eines anderen leitenden Staatsmannes Preußens und des neuen Deutschen Reiches, mit alleiniger Ausnahme der Wirksamkeit Bismarcks und Hardenbergs. In welchem Geiste Herr von Bülow die Geschäfte zu führen entschlossen war, ergebe sich aus dem Umstande, daß er nach seiner Berufung an die Spitze des Auswärtigen Amtes sich mit dem damaligen Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe von Kiel nach Friedrichsruhe begab, um dem Fürsten Bismarck einen Besuch abzustatten. (Mpt.)

Zur Stuttgarter Wasserversorgung.

Professor Dr. H. Jäger-Koblenz beschäftigt sich im Medizinischen Korrespondenzblatt mit der unlängst von der Stuttgarter Stadtverwaltung herausgegebenen Denkschrift über die verschiedenen Projekte für die durchzuführende Neugestaltung der Wasserversorgung in Stuttgart:

Das Bodenseeprojekt glaubt der Verfasser aus hygienischen Gründen nur dann empfehlen zu können, wenn wirklich Grundwasser in ausreichender Menge und einwandfreier Beschaffenheit nicht aufzutreiben sein sollte.

Mit Bezugnahme auf die von verschiedenen Seiten angeregte Mitbenützung des filtrierten Neckarwassers meint Dr. Jäger: Wenn die Stadt ganze Arbeit machen will, und dazu hat sie offenbar den ernstesten Willen, so wird sie besser daran tun, auf das Neckarwasser ganz zu verzichten.

Mit dem Teil der Denkschrift, der sich mit der Besprechung und — Ablehnung — des Illerwasserprojekts beschäftigt, ist Dr. Jäger nicht zufrieden. Er glaubt, daß die aus einer mangelhaften bakteriologischen Technik gezogenen Schlüsse die Begutachter des Illergrundwassers zu schwerwiegenden hygienisch-hydrologischen Fehlschlüssen verleitet habe. Sein Urteil faßt der Verfasser wie folgt zusammen:

1. Das Enztalprojekt schafft nach den Aufstellungen der Denkschrift ausreichende Wassermenge nur bis 1926 (also wenn man 4 Jahre Bauzeit rechnet, nur für etwa 12 Jahre). Ob auch für diese Frist die berechnete Wassermenge wirklich sich ergeben wird, ist zweifelhaft und wird von hydrologischer Seite entschieden bestritten. Das Wasser aus dem Enztal ist auf Grund der gemachten Erfahrungen hygienisch nicht einwandfrei (Erfahrungen Pforzheim). Das Enztalprojekt bedroht die Wildbader Thermalquellen.

2. Das Bodenseeprojekt sieht Oberflächenwasser vor und ist deshalb nicht zu wählen, weil einwandfreies Grundwasser in ausreichender Menge höchstwahrscheinlich beschafft werden kann.

3. Das Illertalprojekt ist auf Grund unzulänglicher Untersuchungsmethoden nach der hygienischen wie nach der hydrologischen Seite unrichtig beurteilt. Vielmehr ist es als höchst wahrscheinlich zu bezeichnen, daß Stuttgart aus

dem Illergebiet auf viele Jahre hinaus mit einwandfreiem Grundwasser versorgt werden kann.

4. Gründliche, unbedingt sachkundige Nachprüfungen aller drei Projekte von hygienischer wie von hydrologischer Seite sind unerlässlich. Die hygienische Frage ist zweifellos die wichtigste: um dieser willen sollen die vielen Millionen ausgegeben werden.

Unterhaltendes.

Er soll dein Herr sein.

Erzählung von C. Mulepp-Stübs.

(Fortf.)

(Nachdruck verboten.)

Bei einem Glase echtem Münchner taucht der Gedanke in ihm auf, seiner guten Frau eine Freude durch das Geschenk eines Schmuckstückes zu bereiten, dessen wundervolle künstlerische Ausführung neulich in einem Juwelierladen ihr Wohlgefallen erregt hat. Sie kauften damals für Hildegard eine zwar einfach gehaltene, aber kostbare Brosche. Das Juweliergeschäft war ein sehr bedeutendes aus Berlin und hielt während der Saison hier eine Filiale offen. Die Sachen waren durchweg herrlich ausgeführt und geriet sein Frauchen in eine wahre Begeisterung bei ihrem Anblick. Er wollte ihr etwas kaufen, doch sie wehrte ab — sie war eben zu bescheiden und wollte ihn zu keiner so großen Ausgabe veranlassen.

Das alles fährt ihm beim ersten Glas Münchner durch den Sinn, beim zweiten überlegt er, ob er die Brosche, die seine Agnes hübsch fand, nicht kaufen solle, beim dritten weiß er es ganz genau und beim vierten nimmt er den Hut vom Nagel, trinkt aus, zahlt und begibt sich schnurstracks zum Juwelier. Eine Weile darauf verläßt er, sehr zufrieden mit sich und seiner Großmut, den Laden und schlendert langsam, die Hand zuweilen auf seine Brusttasche drückend, als wolle er sich vergewissern, daß er das darin befindliche Etui auch nicht verloren habe, nach dem Hotel zurück. Dort begibt er sich gleich hinauf zu seiner Frau, denn es ist inzwischen Zeit geworden, daß er sie abholt. Als er die Tür öffnet, steht sie gerade vor dem Spiegel und setzt das kleine heliotrottfarbene Kapotthütchen auf das hochfrisierte, wellige Haar. Sie dreht sich um und nickt ihm freundlich zu, dann steckt sie vorsichtig die Hutnadel ein.

„So, nun bin ich fertig, nur noch die Handschuhe und den Schirm.“ Sie deutet auf die zwei fertig gepackten Koffer. „Bin ich nicht fleißig gewesen? Ich hab mich auch tüchtig geübt, damit Du nicht zu warten brauchtest.“

„So? Nun, dafür hab' ich Dir auch etwas mitgebracht,“ erwidert der Geheimrat lächelnd, zieht das kleine Lederetui aus der Tasche und hält es ihr dicht vor die Augen.

Freudig erschrocken sieht sie bald ihn, bald das Etui an.

„Aber Helmchen, was soll denn das heißen?“ fragt sie erstaunt.

„Das soll heißen, daß Du stets meine engelsgute, liebe Frau bist! Und nun nimm's doch auch und mach's mal auf!“

Er gibt ihr das Etui in die Hand und sieht ihr dann zu, wie sie bedächtig auf die Feder drückt und öffnet. Ein leiser Ruf des Entzückens entfährt ihren Lippen, als sie die außerordentlich schöne Brosche sieht, dann sagt sie halb vorwurfsvoll, halb freudig überrascht:

„Nein, aber Helmchen, wer wird sich denn bloß so in Unkosten stürzen!“

„Ja, siehst Du, es ist eine bekannte Tatsache — Alter schützt vor Torheit nicht! Du mußt doch eine kleine Entschädigung für diese zwei Wochen haben, die wir sonst noch hier geblieben wären!“

„Ach, Du bist doch wirklich zu gut,“ sagt sie gerührt. „Dafür bekommst Du auch einen recht schönen Kuß. Aber nimm Dich in Acht, daß Du mir die Frisur nicht verschiebst.“

Sie hebt sich auf die Zehenspitzen und beugt ihrem Mann die Lippen da. Dieser lacht, macht einen spitzen Mund und küßt sie, ohne sie anzufassen.

„So war's brav! Nun, was meinst Du, werde ich gleich Staat mit der Brosche machen.“

Bekanntmachung.

Sämtliche zur heurigen Generalmusterung gestellungspflichtigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1907, 1908 und 1909 und diejenigen, welche bei der Musterung als **dauernd untauglich** bezeichnet oder zum **Sandsturm I** und zur **Ersatz-Reserve** in Vorschlag gebracht und für **tauglich** erklärt, ebenso diejenigen, für welche heuer ein Reklamationsgesuch eingereicht worden ist, nebst etwaigen Angehörigen, sowie diejenigen, welche heuer noch gar **nicht gemustert** worden sind, haben zum Zwecke ihrer Vorladung am

Montag, den 19. Juli 1909,
nachmittags 6 Uhr,

auf dem Rathhause **unfehlbar** zu erscheinen.

Wildbad, den 17. Juli 1909.

Stadtschultheissenamt:
Bägnert.

Man soll sich überzeugen

ob der Gehalt eines Mineralwassers bei regelmäßigem Gebrauch verträglich für die Gesundheit ist.

Göppinger Wasser

ist seit 500 Jahren dafür **erprobt**. Wer täglich sein Göppinger trinkt, pflegt seine Gesundheit. Zu haben bei: **W. Treiber, Korbwarenhandlg., Wildbad.**

Vorzüglich im Geschmack sind:



in Würfeln zu 10 Pfg. für 3 Teller Suppe. Durch viele Sorten wie Taploka-Julienne, Grünkern, Erbs, Reis, Risole, Sago, usw. reiche Abwechslung. Nur mit Wasser in kürzester Zeit herzustellen. In stets frischer Ware bestens empfohlen von

Carl Wilhelm Bott.

Heiligen-Quelle

bewährt sich vorzüglich zu Heilzwecken bei: Kropf-Anlage, Bauchdrüsen, Ohren-, Hals-, Blasen-, Nieren-, Leberleiden, strophulösen Krankheiten, besonders auch bei Verstopfung, Folgen von Nervenschlaganfällen, Rheumatismus, Gicht etc.

Viele Dankschreiben!

Wo keine Niederlage zu beziehen durch das Generaldepot:

Christian Sanzi, Herrenberg.

Von ersten Autoritäten warm empfohlen!

Eugen Blasberg u. Comp., Stuttgart-Düsseldorf.

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung, direkt ab Fabrik zu Fabrikpreisen:

Haushaltungsleitern von 3 bis 12 Stufen in den verschiedensten Ausführungen.

Haushaltungsleitern mit Simeraufsatz,
Doppeltrittleitern Anlegeleitern,
ausziehbare Garten- und Saalleitern,
Universalleitern, sehr praktisch, als Ersatz für vier einfache Leitern.

Sicherheitsfensterstuhl, zum Bugen der Fenster.
Feiterstühle, Salon- und Vordertritte,
Waschböcke, zusammenlegbar.

ferner:

Rollschutzwände,

bester Schutz gegen Zugluft,

Cataloge u. Preislisten erhältlich durch unseren Vertreter

Daniel Fr. Treiber

Inh. Robert Treiber.

Neuheiten in Corsets

Grosse Auswahl.

Beste Façons zu billigen Preisen bei

Geschwister Horkheimer

neben der Hofapotheke. König-Karlstrasse 62.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad.

Große Geld-Lotterie

zu Gunsten der Wiederherstellung der Johannestirche in Brackenheim.

Ziehung am 28. Juli 1909 in Brackenheim

1369 Geldgewinne ohne Abzug und zwar:

15,000 Mk., 5000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk. usw.

Loose à 1 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett,
Papierhandlg.

Handelslehranstalt Kirchheim

Institut I. Ranges mit Pensionat. Gegr. 1862. Höhere Handelsschule, Realschule mit Unterricht in den Handelswissenschaften und sicherer Vorbereitung für das Einjährigen-Examen. Muster-Kontor Prospekte und Referenzen durch Direktor Aheimer.

Ausländer-Kurs. Neuaufnahme: 14. Sept. Sprachen-Institut.

Wangen i. Allg.

Felinsten garantiert reinen

Bienenschleuderhönig

nur aus eigener Bienenzüchtereie, versendet in Glas oder Blechpackung nicht unter 2 Pfd. p. Pfd. zu Mk. 1.20. ab Wangen. Verpackung z. Selbstkostenpreis.

Carl Engstler jr.

**Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle**

Drangestern	feinste	Sternwollen!
Blaustern	hochfeine	
Rotstern	hochfeine	
Violettstern	hochfeine	
Grünstern	hochfeine	
Braunstern	Gonsum.	

nur echt mit altem Sternzeichen bei Norddeutschen Woll-Kämmerei und Kammgarn-Spinnerei in Bahrenfeld. Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, stellt die Fabrik Direktion und Handlungen auf.

Hängendes Nuerlicht 40 Prozent Gasersparnis,
Oligogasalüchlicht Sparbrenner 30 Prozent Gasersparnis
Obramkohlenfadenlampen 40, 50, 100 Kerzen, 70 Prozent elektr. Stromersparnis
Glühlampen in allen Kerzenstärken u. Formen sowie alle Zubehörteile für Beleuchtungszwecke für Gas und elektrisch empfiehlt **Güthler.**

andop. **Krampf Husten-Tropfen**, d. bekannt. Dr. Höbelschen (Bestandl. Gu. Op. Ipec. Bell. D.4 Je 25) erhältlich à 70 Pfg. bei Hofapoth. Dr. Metzger.

Eine kleinere

Wohnung

bestehend aus 1 bis 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist bis 1 Okt. zu vermieten.
König-Karlstr. 69.

Königl. Kurtheater.

Samstag, den 17. Juli 1909.
(Zum ersten Male.)

Die von Hochsattel.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Leo Walther Stein u. Ludw. Heller.
Sonntag, den 18. Juli.

(Nur bei ungünstiger Witterung)
Flachsmann als Erzieher.

Komödie in 3 Akten v. D. Ernst.
Montag, den 19. Juli 1909.

Moral.

Komödie in 3 Akten v. Thoma.

40,000

Mark bar ohne Abzug kommen in 1369 Geldgewinnen zur Auszahlung bei der

Grossen Brackenhömer

Geld-Lotterie

Ziehung garantiert 28. Juli 1909:
Haupttreffer:

15000, 5000

Loose à 1 Mk., 13 Lose 12 Mark, Porto und Liste 25 Pfg. empfiehlt die Generalagentur

Eberhard Fetzer,
Stuttgart,
Kanzleistr. 20 und
Königstr. 13.

Evang. Gottesdienst.

6. n. Trin.

Vorm. 10 Uhr **Predigt:**
Missionar Schaible, früher in China.
Opfer für die Basler Mission.

Nachm. 1 Uhr **Christenlehre**
mit den Söhnen: Stadtpfarrer Koch.

Abends 8 Uhr **Bibelstunde:**
Derselbe.